

Ein Großteil der in Österreich gesammelten Altkleider wird zu Schleuderpreisen nach Afrika verkauft. Die umstrittenen Textilexporte bedeuten zwar billige Kleidung und Arbeitsplätze vor Ort, sind aber auch für den Untergang der afrikanischen Textilindustrie (mit) verantwortlich.

VON GUDRUN GLOCKER UND MICHAEL WÖGERER *

Mitumba – Die Kleider der toten Weißen

KURZGEFASST

Nur ein Bruchteil der in Österreich gesammelten Altkleider wird an Bedürftige verschenkt. Aus der Spende ist eine Ware geworden. Der Großteil landet in Afrika und stellt eine massive Konkurrenz zur lokalen Textilproduktion und einen Eingriff in die traditionelle Kultur dar. Außerdem entsteht vor Ort eine Schattenwirtschaft mit Unterhändlern, die die gebrauchte Kleidung zu Lasten der EndkonsumentInnen teuer verkaufen.

Rund 19 Kilogramm Kleidung werden laut der Umweltschutzorganisation Global 2000 in Österreich pro Person und Jahr gekauft. Herr und Frau Österreicher geben dabei jährlich rund 9,2 Milliarden Euro aus. Billige Massenwaren und Onlinehandel ermöglichen es noch schneller, noch mehr und noch günstiger einzukaufen.

In unseren Kleiderschränken regiert die Kurzlebigkeit, Kleidung wird immer mehr zur Wegwerfware. Spätestens nach drei Jahren werden mehr als die Hälfte der Oberteile, Hosen und Schuhe ausgemustert und entsorgt. Der größte Teil davon landet im Hausmüll (in Österreich jährlich ca. 75.000 Tonnen), aber auch in Sammelstellen oder bei Haussammlungen.

Die bedeutendsten Sammler sind Humana mit über 6.000 Tonnen und ÖPULA Rohstoff-Recy-

cling, die stellvertretend für das Rote Kreuz und Kolping tätig ist, mit rund 10.000 Tonnen pro Jahr. Laut eigenen Angaben werden die Alttextilien getrennt und je nach Zustand in Österreich oder im Ausland weiterverkauft, zu Putzlappen oder Dämmstoffen verarbeitet oder entsorgt. Ein Teil der Erlöse kommt den karitativen Organisationen zu Gute, die mit ihren Logos wiederum den Sammel Firmen zu Profit verhelfen.

Caritas und Volkshilfe hingegen organisieren das Sammeln von Alttextilien selbst. Sie werden in Österreich sortiert und zum Teil in eigenen Second-Hand-Shops billig verkauft. Mit den Einnahmen „schaffen wir dauerhafte Arbeitsplätze und Integrationschancen für Menschen, die es am Arbeitsmarkt besonders schwer haben“, erklärt Martin Zwicker von der Volkshilfe Oberösterreich.

Laut einem Bericht von Re-paNet, dem Re-Use und Reparturnetzwerk Österreich, geben soziale Unternehmen allerdings lediglich 2,5 Prozent der Sammelware gratis an Bedürftige ab und verkaufen durchschnittlich 15 Prozent ihrer gesammelten Alttextilien in den eigenen Läden. Über 80 Prozent wird über den internationalen Großhandel vertrieben. Für diesen Zweck sammeln auch profitorientierte Textilhändler und lukrieren damit Gewinne in Millionenhöhe. Aus der humanen (Kleider)Spende ist ein beinhartes Geschäft geworden.

Der letzte Rest kommt nach Afrika

Von den in Österreich gesammelten Altkleidern wird also nur ein verschwindend kleiner Teil kostenlos oder zumindest günstig an hiesige Bedürftige abgegeben. Der Rest muss dahin gebracht werden, wo es einen Markt dafür gibt. Nach Aussortierung wertvollerer Stücke, die für den (ost)euro-

” AUS DER HUMANEN (KLEIDER)SPENDE IST EIN BEINHARTES GESCHÄFT GEWORDEN.



*Gudrun Glocker und Michael Wögerer sind Projektleiter(in) bei weltumspannend arbeiten, dem entwicklungspolitischen Verein im ÖGB.



Uganda versucht etwas Neues

Im afrikanischen Uganda möchte man keine Textilien mehr aus der EU übernehmen - mehr dazu auf: <https://www.facebook.com/ZeitimBild/videos/10156210017756878/>